

---

**Persistenter Identifier:** 1003016456\_32  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 32.1888  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456\\_32/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_32/1/)

welche aus dem Schoß der Bevölkerung emporgekommen, mit der großen Mehrzahl der Bürgerschaft die vaterstädtischen Geschicke eben zu dieser Wendung führen mußten, darüber giebt unser Band eine bündige Auskunft. Zum Teil in dem unmittelbaren Bericht, zum Teil in beredten Andeutungen, im ganzen durch den Geist, der die Aufzeichnungen eingegeben und geleitet hat.

Auch hier überwiegt das persönliche Element. Noch mehr als zuvor lehrt es die Zustände in dem kölnischen Bürgertum überhaupt erkennen. Das Leben der Familie, das hier geschildert wird, ist vollends der Typus des Familienlebens in Köln und in den Städten des Reichs, welche unter verwandten Bedingungen bestanden. Die Thätigkeit des Verfassers in den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt gewährt einen tiefen Einblick in diese Angelegenheiten selbst, in das politische Denken der Bürger, welches über die Zukunft der Stadt entschied."

Alles, was nicht von allgemeingültiger Bedeutung war, hat der Herausgeber gestrichen.

Als Mann von 56 Jahren benutzt Weinsberg den Fastabend, „um Gesellschaft und Trunk zu meiden“, dazu, ein getreues Bild von sich selbst zu entwerfen. Besonders kennzeichnend ist die Beschreibung seiner geistigen Eigenschaften, die wir darum zum Schluß hierher setzen. „Von den inwendigen gebrechen und guden. Min gebrechen und sunden zeich ich min bigfatter an; schadt nit zu vermelden etwas, dweil nemans ohn sunde lebt. Ich bin moedich, glorios, ehrgirich von namen, nit uf der gassen, hab wenich hoverdei in kleidung, tragt nach der launwilliger memorien nach dem doir und arbeiten stetich, minen fatterlichen stam herlich zu machen, den namen und wapen Weinsberch zu erhoehen das allermeist, sunst auch ehr inzulagen, gut gerucht zu behalten, bin doch etwas verbachsam.\*) Ich bin neulich und sperlich, mehr aus unvermogenheit der inkomz dan van geirheit, doch zu den eren reck ichs dar. In groiffen sachen und forderongen, min amter, mich selbst und min frunde betreffende, lais ich nit gern vil nahe, halte lang hart, und mit gutte bin ich mehe dan mit stolz zu uberwinden. Wolgestalte schone frauenleut hab ich lust zu sehen und die böse beger ist arger dan der wil und wirf. Ich bin wol vor eirft etwas ungedultich und zornich, aber lais es halt triben und schaff, das ichs uis dem sinne halt sflain, dan bin ich sanftmutich und gedultich, doch irren ich mich selten mit denjenigen, damit ich deglich undegain, bin sunst aber scharf im zorn mit worten, unthalt mich des sflains, und ob ich minen ständen wol iren tag mocht leisten, so bin ich doch darin bedachtlich und doin es nit sonderlich. Den fremden, damit ich unwil hab, kom ich nit lichtlich in gesellschaft. Eiz ess und drink ich gern gemein gutte speis und drank und gnoigt mir damit wol, bin leckerhaftiger nit begerlich, kan der sein wol untberen, doch mois ich alle malzit sat sin, kan und plege nit vil daran abzubrechen und felt mir das fasten swere. Ich gain wol zur kirchn, hoir gern predich, aber bitte nit so fleissich noch vil, bekommeren mich wenich in der hilligen schrift, dan mehe in weltlichen zitlichen dingen. Ich bin wol harmhertig und mitleidsam, aber doin nit gern vil darzu. In der gesellschaft bin ich frolich und sprech vil, hoir gern neuwe zeitung, gib andern auch gern gehoir und recht, wan es mich nit antrifft und zuwidder ist. Im rait ret ich nit sil ongefragt, es were dan noit und daran gelegen; sunst bin ich von natur blode und dan seir koenne, wan ich erzornit oder gereizt werde. Sunst bin ich minen frunden, nachparrn, kintgliden und jeder-

\*) prahlerisch.